Gelegenheitsgedichte

für

Festtage in Schule und Haus

von

G. Ringler,
Lehrer in Nürnberg.

Nürnberg, 1869.
Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung.

Gelegenheitsgedichte

für

Festtage in Schule und Haus

von

G. Ringler,
Lehrer in Nürnberg.

Nürnberg, 1869.
Verlag der Friedr. Korn'schen Buchhandlung.

Druck von E. Th. Jacob in Erlangen.

Vorwort.

Sich recht tief in die Natur des Kindes versenken, ist tägliches Erforderniß für den Lehrer, weil er sie nur dann richtig zu behandeln versteht. Nicht selten wird die Welt der Kindheit ein Paradies genannt: — o zerstöre es nicht! Welche Erinnerungen tauchen in uns auf, wenn wir den Schauplatz unserer Jugend betreten! Nachfolgende Strophen mögen hier eine Stelle finden:

Trauter Ort, der meine Wiege trug,
Wo dies Herz in erster Freude schlug,
Wo der Mutterliebe süßes Walten
Hieß des Geistes Erstlinge entfalten,
Wo des Vaters waches Augenpaar
Schützte treu vor nahender Gefahr!

Froher Ort, wo ich im Jugendkleid,
Fühlend nicht des Lebens herbes Leid,
Mit Gespielen durch die Fluren eilte,
Kleine Habe mit den Freunden theilte,
Wo die Blumenwelt in Feld und Au'
Freundlich lachte, wie des Himmels Blau!

Heimath meiner Jugend, sei gegrüßt,
Die des Lebens Morgen mir versüßt!
Dir, den Bergen an der Pegnitz Strande,
Bring' ich dieses Lied zum Unterpfande,
Daß mein Herz noch einen weiten Raum
Hat für dich in dieses Lebens Traum.

Gegenwärtige Sammlung, welche in ihrem poetischen Theile ausschließend Originaldichtungen des Verfassers enthält, möchte einen kleinen Beitrag dazu liefern, den berechtigten Anforderungen der Kindesnatur zu entsprechen und auch innerhalb des Schulverbandes den Jugendspielen in weisem Maße Eingang zu verschaffen; sie machen manche Stelle der Kindesheimath zu einem Orte freundlicher Erinnerungen.

Außerdem soll noch dem Lehrer für besondere festliche Gelegenheiten eine Handreichung geschehen. Ihm sei darum dieses Werkchen hiemit freundlichst empfohlen!

Nürnberg, im Herbstmonat 1868.

Der Verfasser.

Inhalts-Verzeichniß.

Ein Maienfest für Schüler.

Neujahrs- und Geburtstagswünsche.

Sentenzen für Stammbuchblätter.

Von dem Verfasser vorstehenden Schriftchens sind ferner erschienen:

Praktischer Lehrgang des Sprachunterrichts in Unterklassen deutscher Schulen. Sechste Auflage. Nürnberg, Fr. Korn'sche Buchhandlung 1867 — Preis cart. 8 kr. oder $2^1/_2$ Sgr.

Schon über die 5. Auflage gibt die Bayerische Lehrerzeitung folgende Recension.

„Fragliches Büchlein beschränkt sich auf die den Kindern dieses Alters (7—9 Jahren) zugänglichen Sprachtheile. Die Wahl der Sätze zu Uebungsbeispielen ist eine durchaus sorgfältige. Das Werkchen zeichnet sich überhaupt durch Korrektheit im Allgemeinen und Besonderen vortheilhaft aus, ist, bei ökonomischer Benützung des Raums, schön ausgestattet und so billig, daß selbst unbemittelten Schülern die Anschaffung desselben leicht möglich wird.

Wir konnten uns nicht versagen geehrte Kollegen auf das Ringler'sche Sprachbüchlein hiemit aufmerksam zu machen." B.

Deutsche Stylstücke und Uebungsaufgaben für das reifere Jugendalter, insbesondere für Töchter aus gebildeten Ständen. Mit einem Titelbilde. (Gr. 8. 131 S. fl. 1. 6 kr. oder 20 Sgr. Nürnberg, Bauer u. Raspe).

Der pädagogische Jahresbericht von A. Lüben, einer anerkannten Autorität, spricht sich über dieses Werk in seinem X. Bande folgendermaßen aus:

„Der Verfasser knüpft an die Betrachtung von Musterstücken verwandte Aufgaben, in denen er zuerst das erforderliche Material in Andeutungen, dann bloße Ueberschriften gibt. Dies Verfahren führt auf einer Bildungsstufe, die der Verfasser im Auge hat, am sichersten zum Ziele und gewährt den Uebenden großes Vergnügen. Die Musterstücke (25) rühren mit den hie und da eingestreuten Gedichten sämmtlich vom Verfasser her und lassen ihn als gewandten Darsteller erkennen. Wir empfehlen deshalb seine Schrift namentlich für den Stylunterricht in höheren Töchterschulen."

Durch uns zu beziehen:

Gedichte von G. Ringler. (In Quart 160 S. Preis 48 kr. oder 14 Sgr.) Selbstverlag des Verfassers.

In verschiedenen Zeitschriften wurden fragliche Gedichte auf sehr günstige Weise recensirt. Da vorstehende Gelegenheitsgedichte selbst einen Anhaltspunkt hiefür geben, so unterlassen wir es, anderweitige Beurtheilungen anzuführen.

Ein Maienfest für Schüler.

In der Schulstube.

Der Lehrer hält an die im Schulzimmer versammelte Jugend eine Ansprache, worin er sagt, daß er ihrem gemeinsamen Wunsche entsprechen und sie in's Freie führen wolle, um den Wonnemonat zu feiern.

Die Kinder antworten im Gesange mit folgendem

Morgenlied.

Frisch auf, frisch auf vom Lager!
Gewichen ist die Nacht;
Das Frühroth ist verglommen,
Die gold'ne Sonne lacht.

Der Vogel ruft vom Baume,
Im Haine schallt es laut,
Und in des Bächleins Spiegel
Das Reh sein Bild erschaut.

Am Grase thaut es Perlen;
Sie zittern hell und klar
Im jungen Morgenglanze
Gar lieblich, wunderbar.

Hinaus, hinaus in's Freie!
Die Morgenglocke tönt.
Schau', wie des Lenzes Wonne
Berg, Thal und Wald verschönt!

Der Zug ordnet sich, der Ausmarsch beginnt.

Im Freien

angekommen, wird wandernd gesungen:

Frühlingslied.

Kehre wieder, Frühlingshauch
Süßer Nektardüfte!
Grünet, Wiese, Feld und Au'!
Lächle mir, o Himmelsblau!
Koset, milde Lüfte!

Lange hielt mit starrer Hand,
Unter Schnee begraben,
Rauher Nord im Winterkleid
Wald und Flur. Zur bösen Zeit
Krächzten nur die Raben.

Doch schon läßt ihr fröhlich Lied
Lerche wieder schallen,
Und der Storch, mit heit'rem Sinn
Schreitend durch die Wiese hin,
Läßt sich's wohl gefallen.

Darum säumet länger nicht,
Grünt, ihr frischen Maien!
Weckt der Bäume Blüthenschnee:
Berg und Thal und Wald und See
Will darob sich freuen.

In der Nähe des erwählten Festplatzes angekommen, hält ein Knabe im Schatten eines Baumes folgende

Ansprache:

Es eilt in's Freie Alt und Jung
In schöner Maienzeit,
Zu bringen frohe Huldigung
Dem Lenz, der sich erneut.

Er hat verscheucht des Winters Hauch
Durch junger Blüthen Duft;
Die Lerche schwingt nach altem Brauch
Sich in die freie Luft.

Und alle Thiere, groß und klein,
Sie freuen sich gar sehr;
Sie spielen froh im Sonnenschein,
Und keines klaget mehr.

Wir Kinder sind dem engen Raum
Der Schule auch entfloh'n,
Und jeder Strauch und jeder Baum,
Da Stürme heut nicht droh'n,

Er winkt mit seinem Blüthenflor
Als schöner Baldachin
Zu sich, sammt ihrem Sängerchor, —
Die Blumenkönigin.

Drum zieh'n wir hin nach jenen Höh'n,
Wo die Natur ihr schon
Auf Bergeshalde frei und schön
Errichtet hat den Thron.

Der Zug schickt sich an, die Anhöhe zu gewinnen. In Mitte der ersten Reihe schreitet die erwählte Festeskönigin. Es wird gesungen:

Kommt zum frohen Feste!
Brüder, Schwestern, eilt
Hin als heit're Gäste,
Wo die Freude weilt.

Windet frische Kränze
Unsrer Königin,
Feiert sie im Lenze,
Weil die Rosen blüh'n!

Diese nimmt einen erhöhten Rasensitz ein; ihre Jungfrauen bekränzen sie, indem sie singen:

Wir winden dir den Festeskranz
Mit morgenschönen Rosen;
Wir führen dich zu Spiel und Tanz
Bei frischer Lüfte Kosen.
Schöner grüner,
Schöner grüner
Festeskranz!

Die mit reichem Vorrathe von Blumen ausgestattete Königin beginnt nun, solche auszutheilen; sie spricht:

Ich will von meiner Habe,
Zu lohnen euren Fleiß,
Als erste Frühlingsgabe
Euch spenden kleinen Preis.

Dem Klärchen diesen Flieder,
An Farbe blau und weiß;
Dem Friedrich, treu und bieder,
Vom Kellerhals ein Reis.

Das schöne Maienglöckchen
Der kleinen Margareth
Mit ihrem rothen Röckchen;
Sie lacht so hold und nett.

Dem Fritz die Gentiane
Mit ihrem schönen Blau,
Daß sie ihn stetig mahne:
Allzeit nach oben schau!

Die Tulpe Dorotheen;
Mög' sie am Farbenspiel
Der schönen Blume sehen:
Oft deutet es nicht viel.

Den Hut Gumal's zu schmücken,
Wähl' ich das Immergrün.
O mög' aus seinen Blicken
Stets Hoffnung, Freude sprüh'n!

Der zarten Laura Blüthen
Von dem Korallenbaum.
O sei ihr stets beschieden
Ein froher Jugendtraum!

Die grüne Epheuranke
Dem Primus, frisch und froh,
Daß er im Fleiß nicht wanke
Beim ernsten Studio.

Der Ann' den Lilienstengel,
Der Unschuld schönes Bild.
O bleibe stets der Engel
So lieblich, fromm und mild! —

Blauveilchen möcht' ich spenden
Dem guten Hermann hier.
O zeige aller Enden
Des Anstands schöne Zier.

In Lina's blonde Haare
Flecht' ich Narzissen ein;
Den Frohsinn dir bewahre,
Wie diese Blume, rein.

Mir habt zum schönen Feste
Ihr Rosen heut beschert, —
O wäre ich die Beste,
Die ihr so hoch geehrt!

Doch sei mein ernstes Streben,
Der Liebe werth zu sein,
In meinem ganzen Leben
Dem Edlen mich zu weih'n!

Es wird nun ein frugales, ländliches Mahl gehalten. Dann ladet die Festeskönigin die Gäste zum

Spiele

ein. Die Kleinen beginnen dasselbe, indem sie einen Kreis bilden, in dessen Mitte das „Häschen" sitzt. Sie reichen sich die Hände, und jenes umkreisend singen sie:

1.

Häschen in der Grube
  Lachte froh.
Was ist dir begegnet?
  Weinest so.
Armes Häschen, bist du krank,
Daß dir aller Muth entsank?
  Häschen, hüpf',
  Häschen, hüpf',
In das grüne Feld entschlüpf'!

Häschen, hast gesehen
  In dem Wald
Mit dem bösen Rohre,
  D'raus es knallt,
Einen argen Jägersmann,
Der das Häschen schießen kann?
  Häschen, hüpf',
  Häschen, hüpf',
In das grüne Feld entschlüpf'!

Häschen, laß dich warnen!
  Zeig' dich nicht!
Denn der Jäger spähet,
  Armer Wicht,
Daß er deine Spur entdeckt
Und sein Blei dich niederstreckt.
  Häschen, hüpf',
  Häschen, hüpf',
In das grüne Feld entschlüpf'!

Eine andere Kinderschaar bildet ebenfalls einen Kreis und macht singend alle in den Versen angedeuteten Bewegungen nach.

2.

Wollt ihr seh'n, wie der Knabe
Beim Spiel sich bewegt?
Seht, so macht's der Knabe,
Der den Ball fröhlich schlägt.

Wollt ihr seh'n, wie das Mädchen
Ein Kränzchen sich flicht?
Seht, so macht's ein Mädchen,
Wenn Blumen es bricht.

Wollt ihr seh'n, wie der Gärtner
Die Beete begießt?
Seht, so macht's der Gärtner,
Daß die Blume ersprießt.

Wollt ihr seh'n, wie der Bauer
Den Samen ausstreut?
Seht, so macht's der Bauer
Zur Frühlingssaatzeit.

Wollt ihr seh'n, wie das Bienchen
Den Honig einbringt?
Seht, so macht's das Bienchen,
Wenn's Honigseim trinkt.

Wollt ihr seh'n, wie das Lämmchen
Im Grase wol springt?
Seht, so macht's das Lämmchen,
Von Blumen umringt.

Wollt ihr seh'n, wie das Häschen
Dem Walde zuhüpft?
Seht, so macht's das Häschen,
Wenn's heimlich entschlüpft.

Wollt ihr seh'n, wie ein Schüler
Im Frei'n sich lustiert?
Seht, so macht's ein Schüler,
Wenn er weiter marschiert.

3.

Ein Ballspiel.

Es bildet sich eine beliebige Anzahl selbständiger Gruppen von 6—10 Kindern, jedoch in möglichst weiter Entfernung von einander. Jede Gruppe macht in gerader Linie so viele Löcher von der Größe eines Balles in die Erde, als Theilnehmer am Spiele sind, welch letzteren jedem eines zugewiesen wird. Etwas enfernt von beiden Enden der Löcherreihe stellt sich je ein Kind auf. Diese beiden lassen abwechselnd den Ball über die Löcher gleiten, bis er in einem derselben liegen bleibt. Nun laufen alle übrigen nach verschiedenen Richtungen auseinander; der Spieler, dem dasselbe zugehört, ergreift den Ball und sucht damit einen Mitspielenden zu treffen. Ist ihm dieses gelungen, so ergreift der Getroffene den Ball, verfolgt damit einen Dritten, dieser einen Vierten 2c., bis das Spiel von Neuem beginnt.

4.

Ein Bockspiel.

(Für Knaben.)

Es vereinigen sich Knaben bis zu einer Anzahl von 8—10, welche mit langen Stecken versehen sind. Auf einem freien Platze wird eine Vertiefung gemacht; in einiger Entfernung davon befinden sich

im Kreise kleine Löcher, jedoch eines weniger, als es Theilnehmer am Spiele sind. Alle Stecken werden nun mit dem einen Ende in jene Vertiefung, den „Bocksstall“, gethan und auf jene der Bock selbst gesetzt. (Dieser kann ein Spund von einem Bierfasse, ein Tannenzapfen oder sonst ein abgerundeter kleiner hölzerner Körper sein.) Dann erheben Alle gemeinschaftlich ihre Stecken und schleudern den Bock weit hinaus. Schnell sucht ein Jeder mit dem unteren Ende seines Stockes ein Loch zu erreichen. Derjenige, dem dies nicht gelingt, muß den Bock mit seinem Stabe in den Stall treiben, was jedoch alle Uebrigen zu verhindern suchen, indem sie ihn mit ihrem Stecken wieder hinaus bugsieren. Gelingt es dem Treiber, inzwischen den Standpunkt eines Anderen zu erobern, dann hat dieser zu treiben und wird an der Einbringung in gleicher Weise verhindert. Ist der Bock glücklich in den Stall gebracht, so beginnt das Spiel von Neuem.

5.

Jakob, wo bist du?

(Herr und Knecht.)

Die Kinder bilden einen weiten Kreis, indem sie sich rechts und links die Hände reichen. Zwei von ihnen, Herr und Knecht, treten mit verbundenen Augen in denselben; sie werden beide einmal herum gedreht. Dann ruft der Herr seinem Diener: „Jakob, wo bist du?“ Dieser antwortet: „Hier bin ich!“ sucht aber immer seinem Herrn zu entwischen, wobei indessen der Kreis nicht durchbrochen werden darf. Durch fortgesetztes Fragen und Antworten lernen beide jeweilig den gegenseitigen Standpunkt kennen, und schließlich gelingt es dem Herrn, seinen Diener

zu haschen. Die Neuwahl zweier Anderer eröffnet hierauf ein zweites etc. Spiel.

6.

Dreh' dich nicht um, Der Fuchs geht 'rum.

Eine möglichst große Anzahl von Kindern bildet einen Kreis. Sie schließen sich an einander an, legen die Hände auf den Rücken und dürfen hiebei nicht rücklings schauen. Außerhalb des Kreises befindet sich der „Fuchs", in der Hand ein Sacktuch mit einem tüchtigen Knoten haltend. Er umkreist die Schaar, schlägt mit dem Knoten Diesen und Jenen auf den Rücken und spricht dabei: „Dreh' dich nicht um etc." Unvermuthet gibt er einem Kinde das Sacktuch in die Hand und stellt sich an dessen Stelle. Dieses Kind ist nun der Fuchs und verfolgt seinen Nachbar zur Rechten um den ganzen Kreis herum, indem es ihn mit Hieben traktiert. Der Fliehende ist aber in Sicherheit, wenn er den Kreis dreimal umlaufen und seinen vorigen Platz erreicht hat. Nun spricht der Fuchs wieder: „Dreh' dich nicht um etc." und verfährt, wie der Erste. So setzt sich das Spiel in beliebiger Länge fort.

7.

Das Topfschlagen.

Auf einem freien Platze wird ein alter Topf oder ein anderer Gegenstand aufgestellt und in einer Entfernung von 10—15 Schritten von demselben der Standpunkt dessen gewählt, der mit einem kräftigen langen Stabe bei verbundenen Augen das Zer-

schlagen des Topfes vornehmen soll. Den Standpunkt selbst bezeichnet ein Baum oder Pfahl. Es ist dem mit der Ausführung beschäftigten Kinde gestattet, zuerst mit sehenden Augen die Richtung zu beobachten, in welcher der Topf steht; auch kann es die Entfernung selbst nach Schritten abmessen, muß sich aber, nachdem ihm die Augen verbunden worden waren, noch zwei bis drei Mal umdrehen lassen. Nun schreitet es seinem vermeintlichen Ziele zu, irrt aber sehr häufig von der richtigen Bahn ab. Der Hieb darf nur in senkrechter Richtung geführt werden. Hat der Stab den Gegenstand nicht getroffen, so darf ein zweiter und dritter Schlag erfolgen; sind dieselben ebenfalls erfolglos, so öffnet man die Binde, und zu seinem Erstaunen befindet sich das Kind oft in entgegengesetzter Richtung von dem Topfe, was nicht nur bei jenem selbst großes Staunen, sondern auch bei den anderen Kindern lautes Gelächter erzeugt. Das Spiel kann von Anderen beliebig oft wiederholt werden; auch können für die Treffer Preise ausgesetzt sein.

8.

Wer wars?*)

(Für größere Kinder.)

Der Spielaufseher sitzt auf einem Stuhle, die Spielenden stehen im Kreise um ihn her. Ein durchs Loos Bestimmter oder Ausgewählter verbirgt sein Gesicht auf den Schoß in die Hände des Aufsehers, so daß seine Augen verschlossen sind, und legt dann

*) Nachfolgende Spiele von Nr. 8 — 12 sind F. A. L. Jacobs „deutschen Volks- und Turnspielen" (Breslau 1865, Maruschke u. Berendt) entnommen, welche hiemit zur Beachtung empfohlen werden.

eine Hand auf den Rücken. Wer von den Umstehenden will, gibt ihm darauf einen Schlag mit der Hand. Im Augenblicke des Niederschlagens die schlagende Hand durchs Gefühl zu beobachten und sich sogleich aufzurichten, ist bei dem Rathenden Eins. Sehr oft bemerkt er noch die Bewegung dessen, der eben schlug; ist dies aber nicht der Fall, so geht er schnell umher und beobachtet die Gesichter, um daraus auf den Thäter zu schließen. Endlich gibt er Einen als Thäter an. Trifft er ihn, so muß dieser an seine Stelle; im Gegentheil muß er von Neuem die Hand herhalten und den Thäter aus dem Schlage errathen. Es darf nur Ein Schlag auf einmal gegeben werden; geschehen aber zwei, so hat der Rathende das Recht, ebenfalls zwei Personen anzugeben, und wird frei, wenn er auch nur eine trifft.

9.

Brüderchen, wer klopft?

(Für kleine und größere Kinder.)

Zwei Personen setzen sich auf zwei Stühle, welche mit den Lehnen aneinander gestellt sind. Ueber beide wird ein undurchsichtiges Tuch gedeckt. Die Uebrigen tanzen in bunter Reihe um die Bedeckten und klopfen, bald Dieser, bald Jener, einen derselben mit einem Stäbchen auf den Kopf. Der Geklopfte fragt jedesmal seinen Stuhlnachbar: „Brüderchen, wer klopft?" Erräth nun der Gefragte Denjenigen, welcher klopfte, so kommt dieser an die Stelle des glücklichen Rathers.

10.

Das Ringleinspiel.

Mit Gesang.

(Für Mädchen.)

Ein durch einen Ring gezogener Bindfaden wird an seinen Enden zusammengeknüpft. Die Kinder ergreifen denselben, jedes mit beiden Händen und stellen sich rund darum, wie um einen Reif. Der Ring wird unbemerkt an der Schnur von den Spielern fortgeschoben. Dasjenige, bei dem das im Kreise stehende Kind den Ring bemerkt und findet, löst dieses ab, und das Spiel beginnt von Neuem. Während des Spiels wird gemeinsam gesungen:

„Alle, die das Ringlein lieben,
Nehmen sich gar wohl in Acht,
Daß sie's fleißig von sich schieben,
Oder sein auf's Pfand bedacht,
Oder sein ꝛc."

11.

Das Hund- und Hasenspiel.

(Für Knaben und Mädchen.)

Die Gesellschaft schließt einen Kreis. Der ausgezählte Hase und Hund stehen in der Mitte desselben. Sobald der Kreis geöffnet wird, läuft der Hase heraus, und die Spieler singen:

„Häschen, laß dich nicht erwischen,
Springe über Bänk' und Tische,
Husch, Häschen, husch!

Bei der nun beginnenden Jagd begünstigt ein Theil der Spieler den Hasen, ein anderer den Hund.

Die Jägerfreunde lassen den Hund rasch durch, damit er den Hasen fange; die Freunde des Hasen helfen diesem durch und treten dem Hunde in den Weg. Ist endlich der Hase gefangen, so ist das Spiel beendet.

12.

Plumpsack verstecken.

(Für Knaben und Mädchen.)

Dieses Spiel hat einige Aehnlichkeit mit dem bekannten Ring= oder Geld= oder Schlüssel= oder Schuh=Verstecken und Suchen.

Wird im Freien gespielt, so setzt man sich, je zahlreicher, desto besser, auf den Rasen, oder stellt sich in einen Kreis dicht neben einander. Jeder hält seine Hände auf den Rücken und in Bereitschaft, den hin und her laufenden Plumpsack damit zu nehmen und weiter zu befördern. Durch's Loos ist vorher Einer zum Suchen bestimmt; dieser steht im Kreise und gibt, wenn das Spiel seinen Anfang nehmen soll, einem Andern den Plumpsack. Derselbe wird sogleich hinter den Rücken genommen und wandert nun im Kreise herum, von einer Hand in die andere; man sucht ihn bald von dieser, bald von jener Seite zu entfernen, wie es die Nachforschungen des Suchers nöthig machen, damit er ihn nicht erhasche.

Die Rolle des Suchers ist nicht so leicht, als man glaubt. Da steht er vor der lachenden Gesellschaft, dreht sich hin und her und merkt auf jede Bewegung, welche ihm die Nähe des Tuches verrathen könnte. Glaubt er es auf einer Stelle entdeckt zu haben, so fährt er schleunig nach derselben, durchsucht bald hier, bald dort hinter dem Rücken

die Hände der Spielenden, wird aber meistens getäuscht, weil Jeder das Tuch schnell weiter gibt, sobald sich ihm der Sucher naht.

Ueberdies ist Jedem, der den Plumpsack hat, erlaubt, sobald der Sucher bei irgend einem Andern in der Nachbarschaft sucht, ihm mit demselben einen Schlag zu geben. Dies muß aber sehr schnell geschehen und das Tuch sogleich wieder hinter den Rücken kommen; denn, ergreift es der Sucher, so muß der Schläger an seine Stelle treten. Niemand darf aber, um zu schlagen, von seinem Platze gehen. Diejenige Person, in deren Händen oder auf deren Platz der Plumpsack gefunden wird, löst den Sucher ab.

Nach dem Spiele versammeln sich die größeren Schüler und Schülerinnen um den Lehrer, welcher ihnen folgende

geographische Charaden

zur Lösung aufgibt.

I.

Zweisylbig.

Im Genitive steht
  Die erste meiner Sylben;
Der Schiffer ist erfreut,
  Wenn er sie wird gewahr;
Der Städter sucht sie auf,
  Um dort recht frei zu athmen,
Und gerne thut er es
  In großer Freundesschaar.

Die zweite Sylbe ist
  Ein Dach, gar reich an Formen;
Es schützet dich bei Sturm,
  Vor Regen und vor Wind;

Das Ganze — eine Stadt
  In Bayerns reichstem Gaue,
Geschmückt mit einem Thurm,
  Wie man ihn selten find't.

II.

Zweisylbig.

Erste Sylbe.

Auf Reisen dien' ich dir
  Zu sicherem Geleite,
Und im Gebirge werd'
  Die Wahlstatt ich im Streite.

Zweite Sylbe.

Sie lächelt dir im Mai,
  Wenn du gehst, Blumen pflücken,
Um dir die Stirne reich
  Mit schönem Kranz zu schmücken;

Das Ganze — eine Stadt
  An Bayernreiches Ende;
Ein Strom bespület sie
  Mit Gruß als Abschiedsspende.

III.

Zweisylbig.

Meine erste, — sie ist dunkel,
Nicht die Nacht mit Sterngefunkel,
Doch wohl ähnlich ist sie ihr.

Dunkel ist auch meine zweite;
Gern' ich dich zu ihr geleite
In des Sommers heißem Tag;

Dunkel selbst mein schönes Ganze,
Sah einst brechen manche Lanze
Von bewehrter Ritterschaar.

Heller Blick strahlt dir entgegen,
Fleißig sich die Hände regen
Dort im lieben Schwabenland.

IV.

Dreisylbig.

1.

Der Himmel ist's, des Berges steiler Gipfel,
Der Palme und des Baums erhab'ner Wipfel,
Der Thurm, — aufragend in die blaue Luft,
Von dem das Horn des treuen Wächters ruft.

2 u. 3.

Ein munt'rer Sohn — oft ein gerühmter Sänger;
Verlassend uns, will er nicht bleiben länger.
Nicht so die Anzahl seiner Vettern denkt,
Die nicht den Flug nach fernen Landen lenkt.

Das Ganze.

Ein Riese ist's in schöner Alpenkette;
Er ragt empor mit andern um die Wette;
Die Gems', der Steinbock sind mit ihm vertraut,
Wie mit dem Bräutigam die holde Braut.

V.

Zweisylbig.

1.

Der Bauer kennt sie wohl,
Die Lerche auch nicht minder,
Und wenn der Frühling kommt,
Durchwandern sie die Kinder.

2.

Die zweite strebt zur Höh',
Beherrscht die Thalesgründe;
Mit Grau'n betrachtest du
Oft ihre Felsenschlünde.

Das Ganze gönnet dir,
Nach Rheinlands schönen Gauen
Mit einem klaren Aug'
Entzückt hinaus zu schauen.

VI.

Zweisylbig.

1.

Ein edler Sänger ist's von Deutschlands biedern Söhnen;
Du liesest von ihm viel des Guten und des Schönen:
Den kecken Reiter auf krystall'ner Fluth
Und manches Lied von deutschem Mannesmuth.

2.

Hat je ein heft'ger Schreck, ein Schmerz dich übernommen,
Dann rufest du sie aus, im Herzen tief beklommen.
Sonst ist gewöhnlich sie bedeutungslos,
An Umfang auch erscheinet sie nicht groß.

Das Ganze.

Das eng gebaute Städtchen — soll ich dir es nennen?
Die Schüler Mittelfrankens werden es leicht kennen,
Als Nachbarin von einer großen Stadt,
Die guten Klang in deutschen Landen hat.

VII.

Homonyme.

Vor dem Hause ausgebreitet
Siehst du auf dem D o r f e mich,
In der S t a d t als enges Räumchen
Und versteckt umgibt es dich.

Sonst mit großem Festgepränge
Halten mich die Fürsten nur;
Wald und Flur und stille Orte
Zeigen von mir keine Spur;

Doch als Stadt von gutem Rufe
Und gewerbsam, wohl bekannt
So bei Lehrern, wie bei Schülern,
Ist mein Nam' im Bayerland.

VIII.

Homonyme.

Dort, wo die Höhen sich bis in die Wolken thürmen,
Und wo die Winde rauh um kahle Felsen stürmen,
Da find'st du mich oft in der Unschuld Kleid,
Ich rag' hinaus in's ob're Franken weit.

Obwohl hier Eigennam', bin ich's nicht aller Orten.
Ein Riesenkind wie jetzt, bin ich geboren worden.
Wo ich auch thron', im Süden oder Nord,
Bezeichnet einfach mich dasselbe Wort.

Doch auch als Städtchen hört man meinen Namen nennen;
Im schönen Sachsenland mich alle Schüler kennen.
Die Erd' erdröhnt ob meiner Hämmer Schlag,
Und edle Erze förd're ich zu Tag.

Schließlich noch ein Räthsel.

IX.

Die wunderbare Halle.*)

Lehrer. Ich habe euch schon so manche Beschreibung von großartigen Gebäuden und Hallen gegeben, welche die menschliche Kunst hervorgebracht hat, und immer legtet ihr lebhaftes Interesse für dieselben an den Tag. Heute sollt ihr etwas Aehnliches vernehmen. Eine vorübergehende Erscheinung in dieser Beziehung war der große Eispalast, den die Kaiserin Anna von Rußland im Jahre 1740 erbauen ließ. Das ganze Gebäude wurde aus behauenen Eisquadern aufgeführt. Säulen und Dächer, Portale und Fenster erglänzten in eisigem Schmucke. Auch alle Gegenstände darinnen waren von Eis, selbst eine Badestube, die geheizt wurde, und vor dem Palaste waren Kanonen von Eis mit ihren Lafetten aufgepflanzt, aus welchen sogar geschossen wurde, ohne daß sie zersprangen. Der eintretende Frühling machte der Herrlichkeit ein Ende und den Palast zusammenstürzend. (Walhalla, Befreiungshalle rc.)

Wohl eines der prächtigsten Meisterwerke der Baukunst war die Alhambra in Spanien, welche, wie ihr wissen werdet, aus der Maurenzeit stammt. Heutzutage ist sie in Ruinen gelegt, ehemals aber stand das stattliche Maurenschloß mit seinen schlanken Säulen, leichten Schwibbögen und herrlichen Kolonaden als ein Meisterwerk der Baukunst da. Der eigentliche Baumeister dieser letzteren ist nicht bekannt. — Diesmal möchte ich euch eine noch ungleich

---

*) Verfasser weiß wohl, daß die den Schülern in den Mund gelegten Fragen nicht erfolgen werden; dies schadet nicht. Es soll durch diese Form blos eine Abwechselung in der Darstellung bezweckt werden. Das Stück wird vorgelesen, was indessen nicht hindert, nebenbei direkte Fragen zu stellen.

schönere vorführen, deren Baumeister, wenn auch nicht allenthalben, doch den civilisirten Menschen wohl bekannt ist. Diese Halle ist so wunderschön aufgebaut, daß Jeder, der sie gesehen, entzückt wieder aus ihr heraustritt.

Ein Schüler. Ist sie ein Werk der Neuzeit, oder stammt sie aus dem Alterthume?

Lehrer. Beides, wenn du willst. Ihr Ruhm greift weit in das Alterthum zurück; aber er ist noch nicht erblichen, und immer erstehen noch neue Säulen, die das Auge jedes Beschauers ergötzen. Oft prangt sie in zauberhaftem Diamantenschmucke, jederzeit aber ist sie ein erhabener Anblick.

Ein Schüler. Ich glaube diese Halle zu kennen; denn ich habe eine Schilderung von der wundervollen Adelsberger Höhle in Istrien gelesen, die als eine solche Halle gelten kann; ihr Inneres enthält prächtige Säulen, welche aus Tropfsteinen bestehen, die, vom herabträufelndem Wasser benetzt, wie Edelsteine glänzen, schon Jahrtausende bestehen und immerhin noch neue Formen ansetzen.

Lehrer. Wohl glaube ich, daß diese Adelsberger Höhle als eine der merkwürdigsten Hallen erscheint; aber eins hat sie nicht, wie meine Halle — es herrscht der Tod in ihr, die Finsterniß in ihren dunklen Räumen, wenn sie nicht durch Lichter künstlich erhellt wird, und immer sehnt man sich nach kurzer Zeit aus ihren dumpfen Räumen heraus an das liebliche Tageslicht, nach der belebenden Luft, die dem menschlichen Organismus so unentbehrlich ist. Meine Halle ist, wenn auch dunkel und kühl, doch von erfrischenden, lieblichen Düften erfüllt, und Leben herrscht in ihr, wie selten irgendwo. Täglich ertönt daselbst ein wundervolles Konzert, dem man mit offenem Ohre lauscht; denn ihre Bewohner sind geborne Sänger, die von hohen Balkonen herab ihre Stimme ertönen lassen. In den unteren Räumen

schreitet man auf reich gepolsterten Straßen umher, und hie und da sind schön gewebte Teppiche ausgebreitet. Der Tisch ist überall gedeckt, und nach dem Mahle wird der frischeste Trank gespendet.

Ein Schüler. Sie scheint der Aufenthalt von vollkommen Glücklichen zu sein, denen kein Ungemach naht.

Lehrer. Dennoch ist dies nicht der Fall. Oft erscheinen ihnen feindliche Gestalten in grünen Kleidern — bald einzeln, bald in Schaaren und tragen Schrecken und Tod in ihre Reihen. Diese Ungeheuer freuen sich dann nicht blos, wenn ihnen die verderbenbringende That gelingt, sondern sie machen sich auch so breit und lassen sich's so wohl gefallen, daß sie bei Hörnerschall fröhlich und festlich schmausen, während die eigentlichen Bewohner sich in die verborgensten Winkel verkriechen und erst am Abende wieder hervorkommen, wenn Jene beutebeladen nach Hause kehren.

Ein Schüler. Sind die Besucher dieser Halle alle so bösartiger Natur, wie jene, oder kommen auch friedliche Leute dahin?

Lehrer. Glücklicherweise gibt es auch viele, die mit den friedlichsten Gedanken erscheinen; aber immer sind die Urbewohner scheu und mißtrauisch gegen sie, was jene bedauern; denn mit großer Freude würden sie die hübschen Gestalten bewundern, wenn dieselben ihren Blicken nicht so rasch entschwänden. Meistens legen sich derartige Besucher in den kühlenden Schatten, hören dem ununterbrochenen Konzerte zu, athmen die balsamischen Düfte, oder suchen Erfrischungen, die ihnen unentgeltlich gespendet werden. Nicht selten erscheinen Künstler, die hier ihre Studien machen. Für Zeichner und Maler ist sie der geeignetste Ort, in ihrer Kunst sich auszubilden und groß zu werden; Baumeister staunen die schlanken Säulenformen an; denn sie

ist die eigentliche Pflanzstätte der edlen Gothik. Ein deutscher Dichter hat sie in schönem Liede besungen, und wer mir dasselbe angeben kann, soll das Vorrecht haben, dasselbe zu deklamieren!

Ein Schüler:

„Wer hat dich, du schöner Wald,
Aufgebaut so hoch da droben?
Wohl den Meister will ich loben,
So lang noch mein' Stimm erschallt!
Lebe wohl, du schöner Wald!

Tief die Welt verworren schallt,
Oben einsam Rehe grasen,
Und wir ziehen fort und blasen,
Daß es tausendfach verhallt.
Lebe wohl, du schöner Wald!

Was wir still gelobt im Wald,
Wollen's draußen ehrlich halten,
Ewig bleiben treu die Alten,
Bis das letzte Lied verhallt.
Schirm' dich Gott, du deutscher Wald!"

Waldlied.

Du Wald so kühl, du Wald so grün,
Wie lieblich deine Maien blüh'n!
Dir schlägt mein Herz entgegen;
In Waldesgrund
Zu jeder Stund'
Mag ich mich froh bewegen.

Du Wald so kühl, du Wald so traut!
Wer hat die Säulen aufgebaut
In deines Domes Hallen? —
Er, dem zur Ehr'
Der Vögel Heer
Ein Loblied läßt erschallen.

Du Wald in dämmervollem Licht,
Was deine stumme Sprache spricht: —
Ich kann es wohl verstehen.
Dein Säuseln will,
Daß ich auch still
Durch's Leben möge gehen.

Dir, Wald, gilt jetzt mein Abschiedsgruß,
Weil ich von dir nun scheiden muß;
Doch bleib' ich dir verbunden.
Hab' ich ja heut
In sel'ger Freud'
Verlebt gar frohe Stunden!

Heimkehr.

Die Sonne will bald gute Nacht uns geben,
Die Herden ziehen heim bei hellem Glockenschall,
Und was der Frühling hat geweckt zu neuem Leben:
— Zu kurzer Ruhe schickt sich's an im weiten All.

Uns Kindern auch war Freude viel beschieden
Beim schönen Fest im Wald und auf der Flur.
Der Geist ist froh, das Herz fühlt süßen Frieden;
— Wir alle sind gefolgt dem Zuge der Natur.

Nun kehren wir — mit Grün geschmückt — zurücke
In's liebe Elternhaus, zum trauten Herd.
Wir segnen noch des frohen Tags Geschicke,
Wenn sanfte Ruhe uns die stille Nacht beschert.

Dem Lehrer sei, dem treuen, jetzt zum Schlusse
Von Allen lauter Dank in Liebe dargebracht;
Ihn rufen wir ihm zu beim letzten Abendgruße,
Wenn wir im Chor vereint ihm sagen: gute Nacht!

Beigabe für den Lehrer.

Noch eine Heimkehr.

Du heimathlich Gebirge,
Dir eilt' ich freudig zu!
Da — von des Dörfleins Kirche
Mahnt mich's zu trauter Ruh'.

Ich sitz' im Erlenschatten
In weiten Thales Grund.
Umgrünt von frischen Matten,
Denk' ich zu dieser Stund',

Daß in der Jugend Tagen
Dies Herz hier wallend schlug,
Tief in bewegtem Busen
Ich manche Frage trug.

Was deuteten die Berge
Mit ihrem tiefen Grau?
Was sang mir froh die Lerche
Hoch aus des Himmels Blau?

Was sagt' die grüne Aue?
Was lispelte der Quell? —
„O Jüngling, vorwärts schaue
Mit wackrem Auge hell!

Wohl tief in Grau gehüllet
Ist deine Zukunft schier;
Doch, daß sich einst erfüllet
Ein froh Geschicke dir,

Mußt du im Lichte wallen,
Im Schoße der Natur!
Ein Glöcklein läutet Allen,
Ja Allen eines nur!

Und, daß dein Grab umranke
Ein Grün, wie Lenzeszier:
Von ihrer Spur nicht wanke!
So, Pilger, walle hier!"

Neujahrs- und Geburtstags-Wünsche.

Neujahrsnacht.

Was tönt zur Geisterstunde
Hin durch die Mitternacht
Die Glocke in die Runde
Mit ihrer Zaubermacht?

Steht denn die Stadt in Feuer?
Ruft man zum Sturm sie auf?
Hat wol ein Ungeheuer
Begonnen seinen Lauf? —

Nein, friedlich will sie mahnen,
Wie sie vordem gethan
Den Vätern und den Ahnen
Auf ihres Lebens Bahn,

Daß wieder hingeschieden
Ein Jahr in seinem Lauf.
Im tiefen, stillen Frieden
Mahnt sie: „O Freund, wach' auf!

Es eilt die Zeit von hinnen,
Sie rinnt, wie Wogen schnell;
Eh' du dich magst besinnen,
Bist du zur rechten Stell'!"

Dem sinne nach, o Wand'rer,
Den sie zur Weisheit ruft!
Es ist fürwahr kein And'rer:
Dir winkt die stille Gruft!

Für Eltern.

(Von kleinen Kindern.)

1.

Zwar klein bin ich, doch lieberfüllt
Für theurer Eltern Heil:
O daß in diesem neuen Jahr
Viel Gutes werd' Ihr Theil!

2.

Ich bring' zum schönen Neujahrsfeste
Mit frohem, heit'rem Kindesblick
Des treuen Herzens Wünsche beste
Für Elternwohl und Elternglück.

3.

Den Eltern lieb, den Eltern werth
Bring' ich zum neuen Jahr,
So gut es mir gelingen mag,
Ein kleines Wünschchen dar:

Gott segne Sie mit Gütern reich
An Leib und Seel' und Geist!
Er gebe Glück und Wohlergeh'n,
Gesundheit allermeist!

4.

Was je der Eltern Herz erfreut,
Und was Ihr Glück vermehrt,
Dies sind des Kindes Wünsche heut,
Das Sie so hoch verehrt.

Doch bringt es auch des Dankes viel
Für Ihre Güte dar,
Will bis an Ihres Lebens Ziel
Sie lieben treu und wahr.

5.

Es eilte schnell ein Jahr dahin
Im raschen Flug der Zeit,
Für mich zu seligem Gewinn
Durch Eure Gütigkeit.

Zum neuen Jahre wünsche ich
Aus vollem Herzensgrund,
Daß es für Euch gestalte sich
Heilvoll zu jeder Stund',

Und daß mir Eure Liebe sei
Auch fernerhin gewährt;
Dann bin ich fröhlich, froh und frei,
Und Nichts mein Herz beschwert.

6.

Es lächelt heute
In Glück und Freude
Ein neues Jahr;

Drum will ich bringen
— Mög' mir's gelingen! —
Ein Wünschchen dar.

Der reichste Segen
Auf allen Wegen
Euch stets erblüh'!
Des Höchsten Gnade
Auf Eurem Pfade
Ermangle nie!

Mir aber gebe,
So lang ich lebe,
Herr, frommen Sinn,
Daß ich in Liebe
Mich täglich übe
Und folgsam bin!

Für Großeltern.

7.

Großeltern, Glück und Segen
Auf allen Euren Wegen! —
Das wünscht, recht treu gesinnt,
Heut Euer Enkelkind.

8.

Zwar bin ich klein, doch wünsch' auch ich
Viel Glück zum neuen Jahr,
Daß es, Großeltern, Euch wie heut
Gut gehe immerdar!

9.

Noch bin ich klein, doch bring' ich dar,
Großeltern, wie ich's kann,
Glückwünsche zu dem neuen Jahr,
Die ich für Euch ersann:

Gott segne Euch mit seiner Huld,
Er schenk' Euch Wohlergeh'n!
Tragt mich auch ferner mit Geduld, —
Das ist mein kindlich Fleh'n.

10.

In treuer Liebe nahet
Heut Euer Enkelkind,
Zum neuen Jahr zu bringen,
Was seine Wünsche sind.

Mög' Gott mit Heil und Segen
Euch krönen dieses Jahr!
Mög' er Euch Glück und Freude
Bescheren immerdar!

So lächle Euch dies Leben,
Wie milder Sonnenschein,
Und jeden Tag auf's Neue
Sei Eure Liebe mein.

11.

Großeltern, Euch zum neuen Jahr
Bring' ich nach frommem Brauch
Des Herzens beste Wünsche dar
Und meine Liebe auch.

Ich wünsch' des Glücks und Segens viel,
Gesundheit, Heiterkeit
Und bis an Eures Lebens Ziel
Ruh' und Zufriedenheit.

Mir aber lächle, wie bisher,
Der Liebe zarter Blick;
Dann steigt mit jedem Tage mehr
Mein Wohlsein und mein Glück.

Mit einer Photographie.

12.

Am ersten Tag' im neuen Jahr
Wünsch' ich Euch Heil und Glück;
Gott mache meine Wünsche wahr
In jedem Augenblick!

Und wird des Enkels Wunsch erfüllt,
Dann bin ich hocherfreut.
Gedenket mein bei diesem Bild,
Großeltern, allezeit!

Für Eltern.

(Von größeren Kindern.)

13.

Den theuren Eltern bringt
Zum neuerwachten Jahr
Ihr Kind, von Lieb' erfüllt,
Ein frommes Wünschchen dar.

Mög' denn ein jeder Tag
Des Glückes Zeuge sein,
Des Höchsten Segenshand
Die Eltern stets erfreu'n!

Gesundheit, froher Sinn
Sei Ihnen auch beschert!
Nie werd' Ihr treues Herz
Von einer Last beschwert!

Mir aber lächle stets
Der Eltern Liebesblick,
Dann schau' ich wonnevoll
Auf diesen Tag zurück.

14.

Der heut'ge Morgen mahnet,
Daß schnell die Zeit entweicht;
Denn, eh' man es geahnet,
Hat sie ihr Ziel erreicht.

So ist ein Jahr verronnen
Mit raschem Flügelschlag;
Ein neues hat begonnen
Am heut'gen schönen Tag.

Ich denk' der vielen Liebe,
Die treuer Eltern Hand
Aus reinstem Herzenstriebe
Mir gütig zugewandt.

O daß der Herr Sie lohne,
Wie ich es nicht vermag!
Daß er von seinem Throne
Sie segne jeden Tag!

Ich aber will in Treue
Bestrebt sein immerdar,
Zu thun, was Sie erfreue
In diesem neuen Jahr.

15.

Aus frohem Herzen bring' ich heute
Euch meine besten Wünsche dar:
Ein reiches Maß von Glück und Freude
Sei Euer Loos im neuen Jahr!

Der Eltern Liebe zu vergelten, —
Des Kindes Herz vermag es nie;
Drum blickt es auf zum Herrn der Welten,
Daß er Sie segne spät und früh.

Er walte stets mit seinem Frieden
Im lieben, theuren Elternhaus! —
Sei Wohlsein, Glück und Heil beschieden
Dem, der da gehet ein und aus!

Und von des Hauses Pforten ferne
Bleib' Schmerz und Gram und herbes Leid!
Und Jedes sei für And're gerne
Zu treuem Liebesdienst bereit!

Dann schwinden uns des Jahres Tage
In freudigstem Genusse hin,
Befreit von Noth und Sorg' und Plage —
Zu Aller seligem Gewinn.

16.

Es steigt von lichten Höhen nieder
Des Jahres erster Morgen heut;
Drum nahen fromme Kinder wieder
Den theuren Eltern hocherfreut.

Sie bringen ihrer Wünsche beste
Aus frohem Herzen freudig dar:
O möge mit dem schönen Feste
Beginnen ein glückselig Jahr!

Mög' über Sie der reichste Segen
Des Himmels ausgebreitet sein!
O möge Sie auf allen Wegen
Des Glückes Fülle stets erfreu'n!

Mög' Heil und Wohlfahrt Sie geleiten
Bei treuem Wirken früh und spat!
O mögen täglich neue Freuden
Erblüh'n auf Ihrem Pilgerpfad!

Und möge noch in späten Jahren,
Befreit von Gram und herbem Leid,
Dies treue Elternherz erfahren,
Was ich in Liebe wünsche heut!

17.

Mit frohem Dankgefühle
Nah' ich mich Ihnen heut,
Weil uns an diesem Morgen
Ein neues Jahr erfreut.

Ich denk' der vielen Güte,
Die treuer Eltern Hand
Mit jedem Tag auf's Neue
Mir freundlich zugewandt.

Was kann dafür ich geben,
Da ich noch klein und schwach? —
Ich ruf' voll Dank und Freude
Die besten Wünsche wach.

Die sende ich nach oben
Zum großen Herrn der Welt;
Mög' gnädig er mich hören
Im ew'gen Sternenzelt!

Er fülle reich mit Gnade
Der lieben Eltern Haus
Und schütte, voll von Gaben,
Des Segens Füllhorn aus!

Dann geh'n wir froh entgegen
Des Jahres letztem Tag,
Wir schau'n getrost nach oben,
Was uns auch kommen mag.

18.

Fühlt sich heute froh erhoben
Jedes Herz voll Dankbarkeit,
Blickt es hoffnungsvoll nach oben
Und von jeder Last befreit:

O, wie könnte da ich schweigen,
Wenn ein neues Jahr erwacht,
Wenn sich schöne Tage zeigen,
Wenn mir sel'ge Freude lacht?

Hat der Himmel doch beschieden
Theuren Eltern Glück und Heil,
Lebenswonne, Seelenfrieden,
Dieser Erde schönstes Theil.

Und Ihr Kind genießt im Segen
Elternliebe, Elterntreu';
Frohsinn strahlt auf allen Wegen
Ihm mit jedem Tage neu.

Möge auch im neuen Jahre
Lächeln seliges Geschick,
Daß ein Jedes froh erfahre
Ew'ger Liebe höchstes Glück!

19.

Heut bringen fromme Kinder
Den Eltern freudig dar
Des Herzens heiße Wünsche
Zum neuerwachten Jahr.

Auch ich möcht' Ihnen sagen,
Was fromm im Herzen ruht: —
O möge Gott Sie nehmen
In seine treue Hut!

Mög' er Sie stets bewahren
Vor Unglück und Gefahr
Und Sie in seiner Gnade
Erhalten immerdar!

Mög' er mit reichem Segen
Erfüllen Herz und Haus
Und Sie mit Vaterhänden
Geleiten ein und aus!

Mir aber sei vergönnet,
Der Eltern Trost zu sein,
Bis sie zur Himmelsfreude
Im Frieden gehen ein!

20.

Mit froh bewegtem Herzen
Naht heute jedes Kind
Den theuer=werthen Eltern,
Die stets so gütig sind.

Es bringet seine Gaben
Zum neuerwachten Jahr,
Des Herzens reiche Wünsche,
In treuer Liebe dar.

Auch ich folg' frommer Sitte
Und tiefem Herzensdrang;
Ich wünsch' aus voller Seele,
Daß Ihnen lebenslang

Des Glückes Fülle lache,
Des Wohlseins Freude strahl',
Daß Ihre Tage zeugen
Von Wonne allzumal,

Daß nie ein Uebel nahe
Sich Ihrem Lebenspfad,
Daß Gott der Herr Sie schütze
Mit seiner Huld und Gnad',

Und daß er in mich pflanze
Den rechten Kindessinn,
Zu sein der Eltern Freude,
So lang' ich denk' und bin!

21.

Wenn in des Jahres ersten Stunden
Der Freude Ton die Brust durchdringt,
Wo frohe Herzen sind verbunden
Und hell des Jubels Lied erklingt;

Dann wird in edlen Kinder=Seelen
Auch laut der Wünsche reiche Zahl.
Wie könnten sie im Bunde fehlen,
Wo man sich segnet allzumal?

Drum sende ich in treuer Liebe
Ein fromm Gebet zum Herrn empor.
Mein Fleh'n aus reinstem Herzenstriebe, —
O dringe es zu seinem Ohr!

Er leite Sie mit seiner Gnade
In Ihrem Leben spät und früh!
Gesegnet seien Ihre Pfade!
Nie nahe Ihnen Sorg' und Müh'!

Gesundheit und ein froh Gemüthe
Erfreue Sie zu Ihrem Heil!
Und theurer Eltern Lieb' und Güte
Werd' Ihrem Kinde stets zu Theil!

22.

Ich bring' aus kindlichem Gemüthe
Den Dank des Herzens treu und wahr
Für theu'rer Eltern Lieb' und Güte
Zum froh erwachten neuen Jahr.

Und fromme Wünsche möcht' ich weihen
Am heut'gen Tag zu Ihrem Heil,
Daß Alles, was Sie kann erfreuen,
Im neuen Jahre werd' Ihr Theil!

O möge Gott Sie treu bewahren
Vor Sorge, Kummer, Schmerz und Leid
Und noch in vielen späten Jahren
Sie segnen vollbeglückt, wie heut!

Mög' er Gesundheit stets verleihen
Den lieben Eltern allezeit!
Mög' schön die gute Saat gedeihen,
Die sie in Kindes Herz gestreut:

Dann wird dies Leben froh entschwinden
Bei aller Erdenlast und Müh',
Weil treue Herzen sich verbinden
Zu schöner, voller Harmonie.

23.

Tage eilen, Jahre gehen,
Wie des Sturmes rasches Wehen
Schnell an uns vorüberrauscht.

Heute schauen wir zurücke,
Denken seliger Geschicke,
Denen unser Ohr gelauscht,

Wenn so manche Freudenstunde
Brachte heit're, frohe Kunde
In dem hingeschwund'nen Jahr.

Möge auch dies neuerwachte,
Das der heut'ge Morgen brachte,
Uns beglücken immerdar!

Theu're Eltern! reicher Segen
Werde Euch auf allen Wegen,
Lohne Eurer Zärtlichkeit!

Frei von bangen, düst'ren Sorgen,
Lächle Euch an jedem Morgen
Frohsinn und Zufriedenheit!

Möge Gottes gnäd'ges Walten
In dem neuen, wie im alten,
Euch des Himmels Vorschmack sein!

Dann wird bis zum letzten Tage
Freude nur und keine Klage
Täglich bei Euch kehren ein.

24.

Erwacht ist uns ein neues Jahr
Im raschen Flug der Zeit;
Drum bring' ich meine Wünsche dar
Mit Kindes-Heiterkeit:

Herr, schenk' den theuren Eltern doch
Des reichsten Segens viel!
Verläng're ihre Jahre noch
Zu spätem Lebensziel!

Und mir verleihe stets die Kraft,
Das Gute zu vollzieh'n!
Dein Geist, der alles Gute schafft,
Lehr' mich das Böse flieh'n!

Dann wallen wir im Frieden schön
An deiner Vaterhand,
Bis wir dereinst von hinnen geh'n
Ins rechte Heimathland.

25.

Ein festlicher Morgen erwachte uns heut':
Es hat sich der Kreislauf des Jahres erneut;
Drum bringe ich, Theu're, der Wünsche gar viel,
Gott lenke sie alle zu glücklichem Ziel!

Mög' jegliches Frühroth zur Freude Euch glüh'n,
Und jeglicher Tag Euch im Segen entflieh'n!
Mög' wohnen im Hause der freudige Geist,
Durch den sich die Gnade des Himmels erweist!

Mög' spät mir noch lächeln das selige Glück,
Die Eltern zu pflegen mit liebendem Blick!
Doch jetzt schon die Theuersten stets zu erfreu'n,
Soll täglich erneuerter Vorsatz mir sein.

26.

Ein Jahr ist hingeschwunden
In's Meer der Ewigkeit,
Ein neues hat begonnen
Im Festgewande heut':

Da drängt mich's denn vor Allem,
Dem guten Elternpaar
Des Herzens reinste Wünsche
Zu bringen freudig dar.

Sie haben ja des Guten
So Vieles mir erzeigt,
Die Elternhand so gerne
Dem schwachen Kind gereicht.

Sie trugen meine Fehler
Mit treuem Liebessinn,
Sie leiteten zum Edlen
Mich stets so freundlich hin.

Drum wünsch' ich, daß in Fülle
Sich täglich gieße aus
Des Höchsten bester Segen
Auf's elterliche Haus;

Daß reichlich Gott vergelte
Der Lieben Müh' und Fleiß,
Daß Glück und Wohlsein weile
In Ihrem trauten Kreis;

Und daß mir sei vergönnet,
Nach langer Jahre Reih'n
In spätem Greisenalter,
Der Eltern Trost zu sein. —

Dies mein Gebet zum Vater
Auf jenen ew'gen Höh'n.
Mög' er mein Fleh'n erhören,
Voll Huld herniederseh'n!

27.

Jahresmorgen, Jahresmorgen,
Leuchtest mir mit hellem Schein!
Scheuchst der Nächte bange Sorgen,
Lehrst mich, froh und glücklich sein!

Gottessegen, Gottessegen,
Winkest mir auf's Neue zu!
Und auf meines Lebens Wegen
Immer reich beglückest du!

Elternliebe, Elternliebe, —
Frommer Kinder reichste Gab', —
O daß sie mir stets verbliebe,
Von der Wiege bis zum Grab'!

Kindespflichten, Kindespflichten,
Prägt euch tief in's Herz mir ein!
Lehrt den Blick nach oben richten,
Stets der Eltern Trost zu sein!

Neujahrssonne, Neujahrssonne,
Strahl' recht oft uns allen noch!
Spende neue Lebenswonne
Tiefgebeugten Herzen doch!

Neujahrsgrüße, Neujahrsgrüße,
Schallet wieder weit und breit!
Jeder neue Tag verfließe
Uns voll Lust und Fröhlichkeit!

28.

Des neuen Jahres Morgenlicht
Erglänzt mit hellem Schein
Und mahnt mich an die süße Pflicht,
Ein dankbar Kind zu sein.

Drum bring' ich liebend heute dar,
Nach frommer Kinder Art,
Ein Herz, aufrichtig, treu und wahr,
Mit Wünschen, fromm und zart,

Daß Gott den werthen Eltern doch
In Treue fort und fort
Sei viele, viele Jahre noch
Des Segens edler Hort;

Daß er Ihr Werk nach seiner Gnad'
Mög' lassen froh gedeih'n,
Daß Ihre Tage früh und spat
Des Wohlseins Zeugen sei'n!

Gesundheit und ein froher Sinn
Sei Ihnen stets beschert,
Dann fließen Ihre Jahre hin,
Von keiner Last beschwert.

Und Ihres Kindes Streben sei,
In edler Folgsamkeit
Den theuren Eltern fromm und treu
Zu dienen allezeit.

29.

Ein neues Jahr mit neuem Segen
Erweckt dies junge Morgenlicht
Und mahnt uns, auf des Lebens Wegen
Zu denken unsrer hohen Pflicht,

Recht treu die Tage auszukaufen
Durch Edelthaten, Gutesthun,
Mit Eifer uns're Bahn zu laufen,
Um einst am schönen Ziel zu ruh'n.

Dem Kinde ziemt es, zu gedenken
Der vielen Gaben groß und reich,
Die theu're Eltern stets ihm schenken
Mit Ihrer Liebe allzugleich.

Drum wend' ich mich mit meinem Flehen
Zum Geber alles Guten hin,
Daß er auf Sie mög' niedersehen
Mit ewig treuem Vatersinn;

Daß er des Füllhorns reichen Segen
Im neuen Jahre schütte aus
Auf meine Lieben allerwegen
Im theuer=werthen Elternhaus.

Fern sei die leiseste der Sorgen,
Der Gram von treuer Elternbrust,
Und jedes neuen Tages Morgen
Erfülle sie mit Himmelslust!

Mir aber sei durch's ganze Leben
Die hohe Wonne stets beschert,
So viele Lieb' zurückzugeben,
Die mich auch heute danken lehrt!

Für Großeltern.

30.

Es hat mit treuen Händen
  Der Höchste Sie voll Huld geführt
Und Ihre Erdentage
  Mit Vaterliebe reich geziert.

Noch läßt er Ihnen scheinen
  Am Lebensabend, warm und mild,
Hell seine Gnadensonne,
  Noch ist er Ihnen Schirm und Schild.

Daß er es ferner bleibe,
  Ist heute mein Gebet und Fleh'n
Zum treuen Menschenhüter
  In seinen ew'gen Himmelshöh'n.

Noch viele Gnadenjahre
  Verleihe seine Huld und Güt'!
Mög' stets der Friede wohnen
  In Ihrem Herzen und Gemüth!

Dann schauen Ihre Enkel
  Des frohen Tages Wiederkehr,
Mit jedem neuen Jahre,
  Dem Herrn des Tags zu Ruhm und Ehr'.

31.

Schon wieder ist ein Jahr geschieden
Mit seinen Freuden, seinem Leid.
So wandern unvermerkt hienieden
Entgegen wir der Ewigkeit.

Doch wer uns Liebe hat bewiesen
In dieser Tage reicher Zahl:
Für ihn des Herzens Wünsche fließen
Von unsern Lippen allzumal.

Großeltern, darum sei auch heute
Mein schönster Wunsch Euch dargebracht:
Gott schenke Friede, Glück und Freude,
Er halt' Euch stets in seiner Wacht,

Daß noch in vielen neuen Jahren
Des Lebens Wonne Euch erfreu',
Daß Ihr es täglich mög't erfahren,
Wie Gottes Huld wird immer neu!

Ich aber will mich stets bestreben,
So vieler Liebe werth zu sein,
Womit in meinem ganzen Leben
Mich theure Herzen oft erfreu'n.

Für Pathen.

32.

Glückwünsche, reich und viel,
Bring' ich zum neuen Jahr
In früher Morgenstund'
Den lieben Pathen dar.

Daß Sie des Himmels Gunst
In diesem Jahr erfreu',
Und daß ein jeder Tag
Des Glückes Zeuge sei,

Daß in gesundem Leib
Ein froh Gemüthe wohn',
Daß Schmerz und Ungemach
Sie immerdar verschon':

Das ist mein heißer Wunsch, —
O mache Gott ihn wahr!
Dann fließt im Segen hin
Dies neuerwachte Jahr.

33.

Jahre kommen, Jahre gehen,
Ziehen rasch an uns vorbei,
Lehren uns, nach oben sehen,
Zeigen, was dies Leben sei.

Wieder glänzt im Morgenlichte
Eines Jahres erster Tag,
Und mit heit'rem Angesichte
Bring' ich dar, was ich vermag, —

Meines Herzens Wünsche beste
Für der theuren Pathen Heil.
An dem heut'gen frohen Feste
Sei Ihr Lohn das schönste Theil!

Ihres edlen Herzens Streben
Werde segensvoll gekrönt!
Möge stets der Himmel geben,
Was Ihr Erdenloos verschönt.

34.

Dir, Pathin, gilt mein erster Gruß
An diesem neuen Jahr;
Ich bringe ihn mit einem Kuß
In Liebe freudig dar.

Und fromme Wünsche weihe ich:
Gott geb' Dir frohen Sinn!
Dann wird auch dieses Jahr für Dich
Im Segen fließen hin.

Gesundheit auch, die edle Gab',
Sei täglich Dir beschert!
Gott wache über Gut und Hab'
Und halt' sie unversehrt!

Und wenn nach langer Jahre Reih'n
Der Abend winket Dir,
Dann mög' er golddurchwoben sein,
— Ein heit'res Lustrevier!

35.

Wenn festlich sich das Jahr erneut,
Wünscht Heil der Kinder Mund;
Drum nahe ich mich Ihnen heut
In früher Morgenstund',

Auch das, was mir das Herz bewegt,
Zu sprechen freudig aus,
Und was sich in der Seele regt,
Zu wünschen in Ihr Haus:

Gesundheit, Wohlsein, Heiterkeit,
Und Frieden allermeist
Verleihe Gott zu jeder Zeit
Durch seinen guten Geist!

Dann werden Ihre Saaten blüh'n,
Zu edler Frucht gedeih'n;
Froh wird dies neue Jahr entflieh'n,
Und reich gesegnet sein!

36.

Dir, Pathin, bring' mit treuem Lieben
Zum neuen Jahr ich meinen Gruß
Und gönne meines Herzens Trieben
Heut ungehinderten Erguß.

Dir lächle stets des Glückes Sonne,
Verschont von allem Ungemach,
Und neue Freude, neue Wonne
Strahl' Dir mit jedem jungen Tag!

Was dieses Leben nur verschönet,
Was je Dich hocherfreuen kann,
Was Deine guten Thaten krönet,
Und was Dein edles Herz ersann:

Das wolle stets der Himmel geben,
Das sei Dir immerdar gewährt!
So wandle froh durch's Erdenleben,
Von Himmelsseligkeit genährt!

Zum Geburtstage.

(Dem Vater.)

37.

Geweckt zur Festes-Freude
Hat mich das Morgenlicht;
Es mahnt mich lauter heute
An meine Kindespflicht.

Und da zum Wiegenfeste
Des Vaters, mild und gut,
Sich sammeln werthe Gäste,
So fasse ich auch Muth,

In Worten schlicht zu sagen,
Was mir das Herz bewegt:
Mög' bis zu späten Tagen,
Wenn's Haupt zur Ruh' sich legt,

Dir Freude nur und Wonne
Erblühen immerdar,
Und Deines Lebens Sonne
Erglänzen hell und klar!

Mir aber lächle wonnig
Ein lieber Vaterblick,
Dann strahlet mir auch sonnig
Der Erde schönstes Glück.

38.

Ein jeder Tag, in Frieden
Verlebt im trauten Kreis, —
Er ist uns stets hienieden
Vollgiltiger Beweis,

Daß Erdenglück erblühet,
Wo man sich liebt und ehrt,
Wo edles Feuer glühet
Auf unsres Herzens Herd.

Dir, Vater, flammt auch heute
Auf heiligem Altar
Die Glut der stillen Freude,
Der Liebe rein und wahr.

Dein Wiegenfest beglücket
Ja heut uns überreich.
Man hat das Haus geschmücket, —
Die Herzen auch zugleich;

Sie heben sich nach oben,
Mit Kindesinnigkeit
Den Herrn des Tags zu loben,
Der wieder ihn erneut.

39.

Mit des Geistes Auge
Schauest Du entzückt
Jenen Tag des Segens,
Da Du einst erblickt

Dieses Lebens Sonne,
Weinend als ein Kind;
Heute froh und fröhlich
All' die Deinen sind,

Weil Dir, theurer Vater,
Fried' und Freude lacht,
Dich des Himmels Segen
Ueberglücklich macht.

Mög' er oft noch nahen,
Dieser Freudentag,
Dir zu Glück und Wonne,
Frei von Ungemach!

Dann ist stets beseligt
Deiner Kinder Schaar,
Weinet Dankeszähren,
Liebend, treu und wahr.

Der Mutter.

40.

Erwacht ist im Segen, mit Blumen geschmückt,
Ein Tag hoher Freude; es stehet entzückt
Vor Dir, theu're Mutter, mit wünschendem Mund
Die Zahl Deiner Kinder in festlicher Stund'.

Empfange sie gütig, — so ist's Deine Art;
Du hast uns ja stets Deine Liebe bewahrt.
Wir wünschen: Sei glücklich, zufrieden und froh,
Und niemals ein feindlicher Unfall Dir droh'!

Zieh' ruhig durch's Leben, wie Glückliche thun,
Die täglich im Schoße der Freude nur ruh'n:
Dann wird Deinen Kindern ein seliges Loos,
Sie ziehet die Liebe, die Dankbarkeit groß.

41.

Dir, theure Mutter, weihe
Ich heute Wunsch und Herz,
Daß Gott der Herr verleihe
Daheim und allerwärts

Dir seine guten Gaben
An Leib, an Seel' und Geist,
Die Dich erquicken, laben,
Wie es sein Wort verheißt.

Mög' er Dich stets erhalten
Gesund und wohlgemuth,
Und mög' er täglich walten, —
Ein Hüter treu und gut.

Der frohe Tag, — er kehre
Recht oft in Freude Dir,
Und jedes Jahr vermehre
Er hohe Wonne mir!

So wird er stets im Segen
Verbreiten hellen Schein,
Auf unsres Lebens Wegen
Ein Lichtpunkt immer sein.

42.

Der Mutter treues Lieben
Steht heut im hellen Licht
In Kindes Herz geschrieben,
Ruft es zu seiner Pflicht,

Zum Wiegenfest zu bringen
Ein Wünschchen freudig dar;
O möge es gelingen!
O mache Gott es wahr!

Der schöne Tag, — er nahe
Dir stets im Lichtgewand,
Und immer neu umfahe
Dich Gottes Segenshand!

Sie leite dich in Frieden
Auf dieses Lebens Pfad!
Sie zeige schon hienieden
Dir seine Huld und Gnad'!

Daß, wie sich auch gestalte
Das Loos in Zukunft Dir,
Es nur für Dich entfalte
Ein Paradies schon hier!

Dem Großvater oder der Großmutter.

43.

Zum Wiegenfeste bring' ich Dir
Großvater, meinen Gruß,
Und nebenbei gestatte mir
Auch einen Liebeskuß!

Mög' dieser Tag in Glück und Freud'
Recht oft sich noch erneu'n,
Und möge Dir, beglückt wie heut,
Kein Unfall jemals dräu'n!

Bewahre mir in Zukunft auch
Ein Herz voll Zärtlichkeit,
Dann bin ich bis zum letzten Hauch
Beseligt allezeit.

44.

Wenn in süßem Frieden
Wieder uns erscheint
Auf dem Weg hienieden,
Wie ein lieber Freund,

Jener Tag der Wonne,
Da Du einst erblickt
Dieses Lebens Sonne,
Sind wir reich beglückt,

Weihen Dir in Liebe
Diese Wünsche rein;
Unsres Herzens Triebe
Stimmen laut mit ein:

Walle fröhlich weiter
Deines Lebens Bahn,
Ungetrübt und heiter,
Stetig himmelan!

Der Pathin.

45.

Zu Deinem Wiegenfeste
Wünsch' ich auf's allerbeste
Viel Heil und Glück!
O daß des Höchsten Gnade
Nach seinem weisen Rathe
Lenk' Dein Geschick!

Er spende gute Gaben,
Die Herz und Seele laben,
In Fülle Dir!
Für Dich gewandelt werde
Dies weite Rund der Erde
Zum Lustrevier!

Daß, wie auf Blumenauen,
Dein Auge möge schauen
Nur Maienglück,
So sei Dir stets beschieden
Bei tiefstem Seelenfrieden
Ein froher Blick!

Einer Braut zum Hochzeitsfeste.

(Mit einem Blumenstrauß.)

46.

Ein Sträußchen wollt' ich pflücken
Zu Deinem Hochzeitsfest,
Den Busen Dir zu schmücken
Bräutlich auf's allerbest'.

Wohl prangst in Jugendfülle
Du lieblich jeden Tag,
Daß kaum die äuß're Hülle
Dich schöner zieren mag:

Doch soll am Festestage
Den Schmuck erhöhen noch
Der Blume Duft; drum wage
Ich diese Gabe doch,

Und füg' in treuer Liebe
Des Herzens Wunsch hinzu,
Daß Dir allzeit verbliebe
Glück, Freude, Seelenruh'!

Und golden einst erglänze
Dein Jubelhochzeitstag
Bis an des Lebens Grenze
Beim letzten Herzensschlag!

Einem befreundeten Brautpaare.

(Am Hochzeitsfeste.)

47.

Der lang ersehnte Tag,
Die längst gewünschte Stunde, —
Sie haben Euch geeint
Zum heil'gen Ehebunde.

Mit frommen Wünschen nah'n
Wir Euch, dem frohen Paare,
Daß täglich Euch geleit'
Der Segen vom Altare!

Ein schöner Lebensgang
Sei Euch zum Heil beschieden,
Bis Ihr ihn froh beschließt
In reichstem Seelenfrieden.

Zu einer silbernen Hochzeit.

(Von einem Freunde.)

48.

Oft schon hat in stillem Kreise
Hier die Freude Euch geeint;
Doch in festlich froher Weise
Heut die traute Schaar erscheint;

Und es stellt in ihren Reihen
Noch ein treuer Freund sich dar,
Will in schlichtem Liede weihen
Seinen Wunsch dem Jubelpaar.

Fünf und zwanzig Jahre flossen,
Reich gesegnet, Euch dahin;
Kinder, diesem Bund entsprossen, —
Euch zur Freude sie erblüh'n.

Dankend schaut Ihr heut zurücke
Auf der Jahre schöne Zahl,
Richtet nochmals frohe Blicke
Auf des Herzens freie Wahl.

Doch des Tages Feier lenket
Auch den Blick auf's Künft'ge hin:
Sei Euch reichlich noch geschenket
Frohsinn, Freude, Liebessinn!

Schmücke ferner Eure Pfade
Himmlische Zufriedenheit!
Uns'res Gottes reiche Gnade
Stets im Leben Euch geleit'!

Dann wird golden einst sich neigen
Eures Lebens letzter Tag;
Alle Wünsche werden schweigen,
Höh're Freude folgt ihm nach.

Sentenzen

für

Stammbuchblätter.

Einige Gedanken

über

Stammbuchverse.

Die bekannte Sitte, sich von Verwandten und Freunden etliche Zeilen der Erinnerung in das Stammbuch schreiben zu lassen, ist eine ziemlich alte. Ich nenne sie einen schönen Gebrauch, wenn der Schreibende weder nichtssagende Scherze, noch überhaupt leere Floskeln zu seinem Gegenstande macht. Am meisten dürfte sich hierzu jener Stoff eignen, welcher z. B. an die eigene Individualität oder an die des Stammbuchbesitzers anknüpft und der subjektiven Anschauung des einen oder andern Theiles Rechnung trägt, oder ein gemeinschaftlich erlebtes fröhliches Ereigniß berührt. Nicht minder empfehlenswerth möchte es sein, tief sittliche Gedanken und solche, welche einer richtigen Lebensanschauung Ausdruck geben, in das Album einzutragen.

Ist ein Schüler im Besitze eines Stammbuches, so wissen wir alle, daß darin, außer Eltern, Geschwistern und Freunden, auch der Lehrer nicht fehlen darf, und er wird nicht selten ersucht, ein Blatt desselben auszufüllen. Die zuerst berührte Seite wird hierbei dem Lehrer wenig Anhaltspunkte geben, desto mehr die letztere. Es ist nun aber an=

erkanntermaßen schwer, immer eine Form zu finden, die dem Kinde in zugänglicher Fassung eine für sein Lebensalter recht beherzigenswerthe Lehre vorführt. Gelingt dies, so haftet es mit Liebe daran, und wer möchte behaupten, daß dies nicht auch seine Früchte trägt? Von lieber Hand geschrieben, hat eine Mahnung, eine Warnung ꝛc. große Bedeutung für unsere Anschauung und Handlungsweise. Beim Kinde ist dies nicht anders; es sieht gleichsam in solchen Zeilen die Person des Lehrers verkörpert vor sich stehen und wird noch dazu an ähnliche in der Schule gehabte Anregungen erinnert.

Nachfolgende Sentenzen möchten für einschlägige Fälle dargeboten werden, und Verfasser würde sich freuen, wenn es ihm gelang, hierinnen den rechten Ton getroffen zu haben.

1.

Es rief der Herr die Kindlein
Zu sich mit Liebeswort,
Und wer dem Rufe folgte,
Dem war er Schutz und Hort.

Noch heute reicht die Hände
Er liebend ihnen dar:
Erfasse sie im Glauben,
Er segnet wunderbar.

2.

Wie im Lenz die Blume blüht,
So — ein kindliches Gemüth
Grünt und prangt im Blüthenflor,
Strebt zum ew'gen Licht empor.

Wahre solchen Kindessinn,
Strebe stets zum Edlen hin!
O dann füllet Maienlust
Immer Deine frohe Brust.

3.

Dir winkt das Leben froh entgegen
Mit Immergrün und Rosenduft.
O wandle nur auf Blumenwegen,
Umfächelt stets von Maienluft!

4.

Dem Kinde steht wohl an
Gehorsam, Folgsamkeit,
Ein frommer Kindessinn
Und auch Bescheidenheit.

Wenn Du durch solche Zier
Die Deinen stets entzückt,
Hast Du in reichem Maß'
Wahrhaftig sie beglückt.

5.

Gleichwie die Rose dem Mai, — so lächle
Dir freundlich das Schicksal.
Schlägt's eine Wunde Dir je, gleicht
es der Rose wohl auch.

6.

Die Freude ist den Kindern hold;
Wer wollte ihnen sie versagen?
Doch, daß in ihrem schönen Sold
Nicht steh' ein traurig' Mißbehagen,

Will sie genossen sein mit Maß.
Auch darf ein Kind wol nie vergessen:
Es gibt zu lernen Dies und Das,
Ich werde groß ja unterdessen.

7.

Wenn der Frühling sich erneut,
Spendet er uns reiche Gaben;
Jedes Herz darf, hocherfreut,
Seines Blumenschmucks sich laben.

Jugend — Du, sein treues Bild,
Laß auch Dir zum Ruhme sagen,
Daß Du willst auf Deinem Schild
Reiches Blüthenleben tragen.

8.

Wenn Dir des Lebens Freuden winken,
Dann prüfe sie mit Nüchternheit.
Willst Du aus jedem Becher trinken,
Bist Du vom Uebermaß nicht weit.

9.

Jugendträume: — gold'ne Berge,
Au'n, durchweht von Blumenduft,
Himmelsblau, vom Sang der Lerche
Hell durchtönt in freier Luft:

Also malen sie das Leben; —
Doch die Weisheit mahnet früh:
Denk' auch an des Sturmes Beben,
Dunkler Nächte Sorg' und Müh'!

10.

Des Lebens wechselvolle Bahn
Mit ihrem Weh' und Leiden,
Wie mit des Glückes Spiel
Und oft bescherten Freuden:
Sie öffnet sich auf weitem Plan
Vor Deinen klaren Blicken;
Laß nie von eitler Thorheit Dich
Und schnöder Lust berücken!

11.

Im Lenz die Blume blüht,
Erfreuend Herz und Aug'.
Ein Kind, das sich bemüht,
Nach gutem alten Brauch
Zu thun, was Gott gefällt,
Der treulich es bewacht,
Gleicht einer Blüthenwelt
In ew'ger Farbenpracht.

12.

Saat und Ernte — Hand in Hand
Schreiten stets sie durch das Land.
Merk' es in der Jugend Dir:
Willst Du ernten, — säe hier!

13.

Es glänzen Deines Schicksals Sterne
Am Firmament mit hellem Schein:
O wall' in ihrem Lichte gerne,
Zieh' nicht in öde Nacht hinein!

Im Lichte wandeln edle Seelen,
Sie flieh'n die Finsterniß der Nacht,
Und ihre Leitung stets befehlen
Sie dem, der ob dem Haupte wacht.

14.

Heimweh ist der Erde Gabe,
Seligkeit des Himmels Lohn.
Nach der Heimath bis zum Grabe
Walle munter fort, mein Sohn!

15.

Was Deine inn're Stimme spricht,
Mein Kind, o überhör' es nicht!
Sonst hört sie auf, Dir anzuzeigen
Den rechten Weg, — und wird sie schweigen,
Dann geht Dein Fuß die falsche Bahn,
Verführer Dir und Schmeichler nah'n,
Und was Dir zu Verlust gegangen,
Kann Reue nimmermehr erlangen.

16.

Mein Kind, Dein Auge ist
Ein Spiegel Deiner Seele;
Daß ihm zu jeder Frist
Der echte Glanz nie fehle:

Bewahr' der Unschuld Kleid,
Wie edle Diamanten,
So kommt zu keiner Zeit
Der Friede Dir abhanden.

17.

Dem Blumenleben gleicht
Der Kindheit Lebensmorgen.
Die Blüthe welkt dahin,
Wird sie nicht wohl geborgen
Vor rauher Winde Weh'n,
Vor Sturm und Frosteswalten.

Und will im Kindesherz
Der Reinheit Glut erkalten,
Dann wird ein gleiches Loos
Dem frohen Jugendleben:
Es welkt und stirbt dahin,
Kann nicht mehr Freude geben.

18.

Es zeigt sich dies Leben in buntem Gemisch
Gemenget mit Schmerz und mit Freude;
Bald duften Dir Blumen gar lieblich und frisch,
Bald wallst Du durch düstere Haide.

Und trägst Du nicht selber verborgen in Dir
Den seligen Frieden des Lebens:
Dann wehe Dir, Wandrer! O glaube es mir,
Stets suchst Du das Glück dann vergebens!

19.

Soll gold'ner Wein sich klären
Aus trübem Traubenmost,
Muß es wol Jahre währen. —
Durch Stürme, Hitz' und Frost
Kann auch nach langen Jahren
Des Menschen beß'res Sein
Erst Läuterung erfahren,
Gleich edlem Feuerwein.

20.

Bild des Lebens.

Was ist des Lebens Bild? —
Ein Traum, der schnell verfliegt;
Auch einem Wüstenquell
Gleicht es, der leicht versiegt;

Dem Blumenflore wohl,
Der oft nur kurze Zeit
Ein kindliches Gemüth
Mit seinem Duft erfreut;

Auch einer Wanderschaft,
Reich an des Schicksals Spiel,
Bis endlich sie sich schließt
Am lang ersehnten Ziel.

Was deutet solch ein Bild,
An Licht und Schatten reich? —
Zum Pilgermuthe mahnt's,
Zur Weisheit auch zugleich.

Verbesserung.

Seite 38, Zeile 10 von unten, statt:
„Und wird des" 2c. lies:
„Und ist der Herrr Euch Schirm und Schild", 2c.

Ringler, Georg Johannes

Gelegenheitsgedichte für Festtage in Schule und Haus

Nürnberg 1869